

German A: literature – Standard level – Paper 1
Allemand A : littérature – Niveau moyen – Épreuve 1
Alemán A: literatura – Nivel medio – Prueba 1

Tuesday 14 November 2017 (afternoon)

Mardi 14 novembre 2017 (après-midi)

Martes 14 de noviembre de 2017 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a guided literary analysis on one passage only. In your answer you must address both of the guiding questions provided.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse littéraire dirigée d'un seul des passages. Les deux questions d'orientation fournies doivent être traitées dans votre réponse.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis literario guiado sobre un solo pasaje. Debe abordar las dos preguntas de orientación en su respuesta.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Verfassen Sie eine an Leitfragen orientierte literarische Analyse zu **einem** der beiden Texte. Achten Sie darauf, dass beide Leitfragen in Ihrer Antwort berücksichtigt werden.

1.

Am nächsten Tag verbrachte er einige Stunden mit dem Kommandanten seines Regiments, Herrn von Plönnies. Mit ihm konnte Franz Ferdinand¹ wenigstens ungezwungen sprechen, die biedere Aufrichtigkeit dieses Offiziers tat ihm wohl. Franz Ferdinand lud ihn ein, mit ihm auf die Jagd zu gehen, ein schöner Hirsch werde sich wohl auftreiben lassen. Plönnies sagte grob: „Man sagt nicht: schöner Hirsch. Ein Hirsch ist gut, aber nicht schön. Ein Weib ist schön, ein Hirsch ist gut.“

Plönnies traf eine Auswahl unter seinen Offizieren, der junge Erzherzog brauchte lustige Gesellschaft, lustige, junge Leute, die selbst im Rausch nicht vergessen durften, wen sie vor sich hatten, trotzdem aber „keine Faxen machten“. Sie gingen in den Wintergarten des Grandhotels, dort war Schrammelkonzert, dort produzierte sich der Kunstpfeifer „Baron Jean“, dort saßen schöne Frauen. Als Franz Ferdinand mit seinem Gefolge eintrat, hörte er die Musik der Weltlust, Gefiedel und Gesang, die Gäste sangen und summten mit, die Augen der Männer blitzten, die Augen der Frauen leuchteten, alle waren glücklich. Sie standen auf, als sie des jungen Erzherzogs ansichtig wurden, ihr Lachen verstummte, ihr Lächeln gefror. „Sie sollen sich nicht stören lassen“, flüsterte der Erzherzog dem Grafen Wurmbrand zu. Der Kammervorsteher ging von Tisch zu Tisch und flüsterte den Offizieren zu: „Weitermachen, als ob er nicht da wär, er will sich auch amüsieren.“ Die Geigen rauschten wieder auf, der Gesang hob wieder an. Franz Ferdinand wollte mitsingen. Er konnte nicht. Seine Kehle war zugeschnürt. Warum kann ich nicht mitsingen? dachte er verzweifelt. Warum kann ich nicht lustig sein wie die andern? Aber die andern waren nicht mehr lustig wie vor seinem Eintritt, es lähmte sie sein düsteres Gesicht, es lähmten sie die hilflos blauen aufgerissenen Augen des Erzherzogs, der lachen wollte und nicht konnte. Wer bin ich? dachte er verzweifelt. Bin ich nicht ein junger Mensch mit meinen fünfundzwanzig Jahren? Uralt bin ich, älter als der alte Regimentskommandant und älter als der kahlköpfige Greis dort drüben, der die Blondine zum Lachen bringt. Ich will vergessen, wer ich bin. Ich will mir vorstellen: Ich bin Otto². Ich will Otto sein, vielleicht wird alles besser gehen, wenn ich mir das vorstelle. Er schloß die Augen und stellte sich mit geschlossenen Augen Otto vor, die stürmisch-zärtliche Handbewegung, mit der Otto von seiner Frau Besitz ergriff, den Schwung der Arme, das erhobene Weinglas in Ottos Hand, das blaue Strahlen in Ottos Augen, das übermütige Lachen. Franz Ferdinand öffnete mühsam die Augen, ergriff sein Weinglas und trank es leer, ich will viel trinken, dachte er, dann werde ich lachen können. Rasch trank er ein zweites und drittes Glas leer, das dritte schmeckte ihm nicht mehr, es widerte ihn an, es berauschte ihn nicht, aber er dachte: jetzt habe ich viel Wein getrunken, jetzt will ich lachen. Und er lachte. Seine Tischnachbarn, der Regimentskommandant und der zigeunerdunkle schöne Graf Wurmbrand, stimmten in das Lachen ein und winkten den anderen mit den Augen, den Offizieren und den Frauen: Lacht mit! Franz Ferdinand lehnte sich müde zurück. Jetzt spürte er die Wirkung des Weins, sein Kopf wurde schwer und begann zu schmerzen, eine Stecknadel stach unablässig mitten in den Kopf, die Wände schwankten, die Tische begannen sich zu drehen, aber lachen konnte er nicht. Er dachte: Ich bin nicht Otto. Er zupfte den Kammervorsteher beim Ärmel und flüsterte ihm zu: „Gehn wir.“

Er stand auf, da stand die ganze Gesellschaft auf, es wurde plötzlich still. Franz Ferdinand grüßte und ging mit großen, schwankenden Schritten auf die Tür zu, der Kammervorsteher lief voraus um sie zu öffnen. Als Franz Ferdinand die Tür erreicht hatte und draußen war, begannen die Schrammeln wieder zu spielen und der ganze Saal begann zu
45 singen, zu lachen, bis auf die Straße brauste die Musik der Lebenslust. Der Graf Wurmbrand blickte verlegen den bleichen Erzherzog an und sagte: „Nächstens wird’s schon ungezwungener sein, Kaiserliche Hoheit.“ Franz Ferdinand blickte starr vor sich hin und antwortete mit einer verächtlichen Handbewegung.

Ludwig Winder, *Der Thronfolger. Ein Franz-Ferdinand-Roman* (1837)

¹ Franz Ferdinand: Erzherzog von Österreich (18. Dezember 1863– 28. Juni 1914)

² Otto: der jüngere Brude

- (a) Untersuchen Sie die Wirkung, die das Auftreten von Franz Ferdinand im Wintergarten erzeugt.
- (b) Auf welche Weise wird für Franz Ferdinand Mitgefühl erweckt?

2.

Familiengemälde

Großvater und Großmutter,
Die saßen im Gartenhag*,
Es lächelte still ihr Antlitz
Wie sonniger Wintertag.

5 Die Arme verschlungen, ruhten
Ich und die Geliebte dabei,
Uns blühten und klangen die Herzen
Wie Blumenhaine im Mai.

10 Ein Bächlein rauschte vorüber
Mit plätscherndem Wanderlied
Stumm zog das Gewölk am Himmel,
Bis unseren Blicken es schied.

15 Es raschelte von den Bäumen
Das Laub, verwelkt und zerstreut,
Und schweigend an uns vorüber
Zog leisen Schrittes die Zeit.

20 Stumm blickte aufs junge Pärchen
Das alte stille Paar;
Des Lebens Doppelspiegel
Stand vor uns licht und wahr:

Sie sahen uns an und dachten
Der schönen Vergangenheit;
Wir sahen sie an und träumten
Von ferner, künftiger Zeit.

Anastasius Grün, *Familiengemälde* (1837)

* Gartenhag: Gartenlaube

- (a) Welchen Eindruck gewinnt der Leser von der Situation, die im Familiengemälde dargestellt wird?
- (b) Mit welchen Stilmitteln wird dieser Eindruck vermittelt?
-